

Verlag S. V. Dresden
Anzeigenpreise: Die gelblich-blaue Zeitungs- und Familien-
anzeigen u. Stellenangebote 20 J. Die Preistafel...

erschließt Einzelne...
Verlag S. V. Dresden
Verantwortlicher: Dr. G. Diefenbach, Dresden.

Sächsische
Volkzeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkzeitung
Dresden-Königsplatz 1. Telefon 20711
und 21012.

Vor der neuen Verordnung

Die Beratungen der Reichsregierung — Die Ergänzung des Kabinetts

Berlin, 18. Mai.

Das Reichskabinett hat seine Beratungen
am Dienstag wieder aufgenommen. In erster Linie ist
dabei die Frage der sozialen Fürsorge und der Arbeitsbeschaf-

Ungeklärt ist nach wie vor die Frage, wie das Reichs-
wehrministerium nach dem Rücktritt Groeners besetzt
werden soll. Vorläufig führt Minister Groener die Geschäfte
weiter. Dr. Brüning hat am Dienstagmorgen den General

Der Reichsetat

Geringe Verzögerung der Reichrats-Beratungen.

Wie zuverlässig verlautet, hat die Reichsregierung nunmehr
die Mehrzahl der Einzelsetats aus dem
Reichshaushaltplan für 1932 dem Reichsrat zugeleitet.

Der Außenhandel im April

Sinkende Ausfuhr

Wib. Berlin, 18. Mai.

Im April 1932 war die deutsche Einfuhr mit 427 Millionen
Reichsmark wertmäßig um 63 Mill. RM, d. h. um 17 Prozent
höher als im März d. J. Wengemäßig beläuft sich die

Gegenüber März ist die Gesamtausfuhr somit um 46 Mill.
Reichsmark gesunken.

Dieser Rückgang ist nur zu einem kleinen Teil durch die wei-
tere Senkung der Preise zu erklären; überwiegend handelt es
sich bei dieser wertmäßigen Abnahme um eine Schrumpfung der

In der Entwicklung der Gesamtausfuhr war vor allem die
rückgängige Ausfuhr nach Großbritannien und Rußland
entscheidend.

Die Handelsbilanz schließt im April mit einem Ausfuhr-
überschuß in Höhe von 45 (März 152) Millionen
Reichsmark ab. Einschließlich der Reparationsanlieferungen
belief sich der Ausfuhrüberschuß auf 54 Millionen RM.

Die Krise in Japan

Inzais Nachfolge.

Tokio, 18. Mai.

Der Minister des Innern Kijuro Suzuki hat den
dem angebotenen Vorstoß der Sozialisten angenommen. Es
gilt für sicher, daß er an Stelle des ermordeten Inzai zum
Ministerpräsidenten ernannt werden wird.

unter der Bedingung, daß die konservative Partei das
Wirtschaftsprogramm der Armee annimmt.

Dieses Programm fordert vor allem eine Reform des Steuer-
wesens im Sinne der Entlastung der Landwirte und ein Mora-
torium für die Schulden der Landwirtschaft und des Einzel-
handels.



Zur Krise in Japan.

Links: Inzai, der bisherige Ministerpräsident, wurde
das Opfer eines Attentates. — Rechts: Suzuki, der bisherige
Postminister, wird seine Nachfolge übernehmen.

Der Aufschwung
des Katholizismus in England

Von
Rudolf Junges.

„Gibt es überhaupt Katholiken in England?“ Diese
Frage hört man oft, wenn sich ein Gespräch um England
dreht. Selbstverständlich, das weiß man, ist Süd-Irland,
der irische Freistaat, katholisch, aber England ist doch

Es ist schwer zu sagen, warum der englische Katholi-
zismus noch nicht als mitbestimmender Faktor der interna-
tionalen Politik entdeckt worden ist. Vielleicht ist dies

„Allerdings ist hier von vornherein festzustellen, daß
der englische Katholizismus jeder parteipolitischen Bindung
abhold ist. Der Episkopat dürfte seine guten Gründe zur
Beibehaltung dieser Stellungnahme haben. Der englische
Katholizismus ist Diasporas, oft sehr armer Diaspora-

Es ist erhebend, festzustellen, wie tief und innig der
Glaube in diesen Menschen wurzelt. Kühl und nüchtern,
jedem Pathos abhold, und doch mit einer gewissen schwer
zu beschreibenden Frömmigkeit hängen sie an ihrem Glauben.

Ein Kulturkampf, wie er über Deutschland hin-
stürmte, hat England nicht erlebt. Dazu war der Katholi-
zismus nicht „Gefahr“ genug. Und doch spielte sich ein
toller Abwehrkampf gegen den gläubigen Katholiken Tag
für Tag ab. Gewaltige Revolutionen und Kulturkämpfe
sind nicht Sache des Engländers. Aber mit kluger Berech-
nung den Katholiken „nicht heranzulassen“ an die Staats-

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.



# Aus der katholischen Aktion

## Firmung in Hainitz

In Hainitzgrün und Blumenblüten war unser trautes Kirchlein des hl. Joseph eingedrückt, als Sr. Exzellenz Bischof Dr. Gröber in Begleitung des hochw. Ordinariatsrates Dr. Soppa und Pfarrer Mott (Schirgiswalde) am Nachmittag des 1. Pfingstfesttages in unserer Pfarrgemeinde seinen Einzug hielt, um über 100 jugendlichen und einigen älteren Personen das Sakrament der hl. Firmung zu spenden. Vom hochw. Herrn Ortspfarrer J. Ziesch empfangen und von drei Kindern in drei Sprachen (deutsch, wendisch und böhmisch) begrüßt, wurde Exzellenz Gröber in feierlichem Zuge zum festlich geschmückten Gotteshause geleitet, wo die Firmlinge und Firmpaten in musterhafter Ordnung Platz genommen hatten. Nach den üblichen Zeremonien am Haupteingang betrat sodann der Bischof unter den feierlichen Klängen des vom Cäcilien- und Kinderchor gemeinsam gesungenen „Ecce Sacerdos“ v. J. Saas (Erfassung für Sachsen) das Schiff der Kirche. Nach dem vorgeschriebenen „Protector“ nahm der hochw. Herr Pfarrer J. Ziesch das Wort zu einer inhaltsreichen, herzlichen

### Begrüßung.

ansprechend in kurzen Zügen die Entwicklung der hiesigen Pfarrgemeinde darlegend. Sodann erfolgte die Firmung, die von Gebeten und Musik des unter Leitung von Otto Seifert stehenden Cäcilien- und Kinderchores ausgeschmückt wurde. Dem „Veni Creator Spiritus“ (vatican. Choral) folgte „Eine kleine Pfingstmusik“ v. O. Seifert (Aufführung). Das Alt. gesungene „Kommt Schöpfer Geist“ wurde umrahmt von hundertköpfiger homophonischer Chor- und Zwißchenstimmen (L. und R. Geige, Cello und Fide). Herr W. Joachim (Bautzen) brachte ein Sololied („Trost“ v. G. Müllinger) sehr kläglich zu Gehör. Als Duett (W. Joachim und P. Rudolph) erklang die Antiphon „Confirma hoc Deus“, würdevoll lautete hierauf die Gemeinde in und zum Teil auch (wegen Platzmangels) vor der Kirche

### den Worten ihres geliebten Oberhirten.

die einen interessanten Einblick in das Leben der ersten Christengemeinde nach dem 1. Pfingstfest vermittelten. Auch heutigen Christen geziemt es, auszuharren in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrotens, des Gebetes und der Opferwilligkeit. Nach Tebeum und sakramentalen Segen sang der Chor zwei Lieder zur Ehre Elisabeths und der Himmelskönigin, „Elisabeth-Hymne“ aus dem Volksoratorium „Die hl. Elisabeth“ v. J. Saas und „Maria, Königin“ von M. Falser (Mitt. gef. von O. Seifert) und gab so der erhabenen Feier einen schwungvollen Ausklang. Auf seinem Rückweg zur Pfarrei nahm der hochwürdigste Bischof Gelegenheit, viele Gemeindeglieder durch huldreiche, liebevolle Worte auszuzeichnen. Am Pfarrhaus selbst wurden ihm noch die Mitglieder des Kirchenvorstandes, die Lehrerschaft und die Vorstehenden der katholischen Vereine vorgestellt, worauf nach kurzer Zeit die Rückfahrt nach Bautzen erfolgte. Möge die Kraft des Heiligen Geistes auch fernerhin in allen Neugefirmten wirken zum Heile ihrer eigenen Seele und zum Wohle der ganzen katholischen Gemeinde.

## Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes der kath. Vereine zu Chemnitz

### Pläne für eine Chemnitzer kath. Volkshochschule.

Vor einiger Zeit fand im Vereinszimmer von St. Johann die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes der katholischen Vereine, des Hauptauschusses der kath. Aktion zu Chemnitz statt. Dir. Grohmann, der Leiter der Versammlung, gab zunächst bekannt, daß die Gemeinde Alt-Chemnitz zwei neue Vereine zum Ortsverband angemeldet habe: einen Volksverein für das kath. Deutschland und einen Elisabethverein. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß während des letzten Jahres zwei größere Sitzungen stattgefunden hatten, daß sich zum Ortsverband der Verein kath. Akademiker neu angemeldet hatte und daß

zur Wahrung der katholischen Belange mehrere Auseinandersetzungen notwendig geworden waren, so mit dem Chemnitzer Landgerichtspräsidenten Ziel, mit dem Evangelischen Bunde und mit dem Leiter der Chemnitzer Bühnen, Herrn Intendanten Hartmann. In das vergangene Berichtsjahr fallen weiter die Gründung eines Gemeindeblattes für Chemnitz und Umgebung, die Schaffung eines Notauschusses für die Winterhilfe und die Errichtung eines eigenen Chemnitzer Jugendsekretariates. Nach dem Jahresbericht erfolgte der Kasernenbericht, der diesmal einen erfreulichen Plusbestand aufweisen konnte. Nun erfolgte die Neuwahl des zweiten Vorsitzenden, zu dem Herr Kaufmann Goer gewählt wurde. Herr Dir. Grohmann begrüßte den Neugewählten und dankte dem scheidenden zweiten Vorsitzenden, Herrn Japp, für seine wertvolle geleistete Arbeit. Das Wort erhielt Herr Kaplan Dr. Spülbeck zu längeren, grundsätzlichen Ausführungen

### über Zweck und Ziel einer zu gründenden kath. Volkshochschule in Chemnitz.

Die wertvollen Anregungen wurden allseits freudig begrüßt und Herr Dr. Spülbeck wurde gebeten, in der nächsten Sitzung wiederum über die weitere Arbeit zu berichten. Nachdem nun noch Herr Goer zugefagt hatte, sich in Zukunft allen Presseangelegenheiten zu widmen und Herr Lehrer Weiler über den Stand der Kirchbaufrage bei St. Johann einige interessierende Mitteilungen gemacht hatte, wurde schließlich noch über eine Anfrage einer Mündener Festspielgesellschaft diskutiert. Gegen 11 Uhr schloß Herr Dir. Grohmann die Sitzung, die von den Chemnitzer Vereinen gut besucht war.

## Pfingstfeier in der St. Ulrichskapelle in Weischütz

Weischütz. Nun hat die Diasporant der St. Ulrichskapelle ein Ende. Unsere friedliche Versammlung ist, der Würde des heiligen Opfers gedenkend, das hier alle 14 Tage gefeiert wird, mit Väthen ausgestattet. Ein herrliches „Vergelt's Gott“ sei darum jenen katholischen Gesellen von Essen-Worbeck spendet, die den Diasporahelfern von Weischütz zuliebe die Arbeit ohne Entgelt geleistet haben als Stoßtrupp der Kolpingfamilie. — Bequem zum Sitzen, einfach, aber geschmackvoll in der Ausführung, dunkel gebeizt, aus stabilem Material, laden die neuen Bänke den Besucher der Kapelle ein, auszurufen am Fuße des Altars und ehrsüchtigen teilzunehmen am unblutigen Opfer des Gottessohnes oder in stillem Gebete Frieden und Ruhe zu erbitten.

Herr Dr. Reubner aus Bautzen hielt an Stelle des durch Ueberanstrengung erkrankten Kaplans Esfel eine Pfingstmesse und lenkte in seiner Predigt-Ansprache die Gedanken der Gläubigen auf die Größe und Allmacht Gottes, die wir Menschenkin-

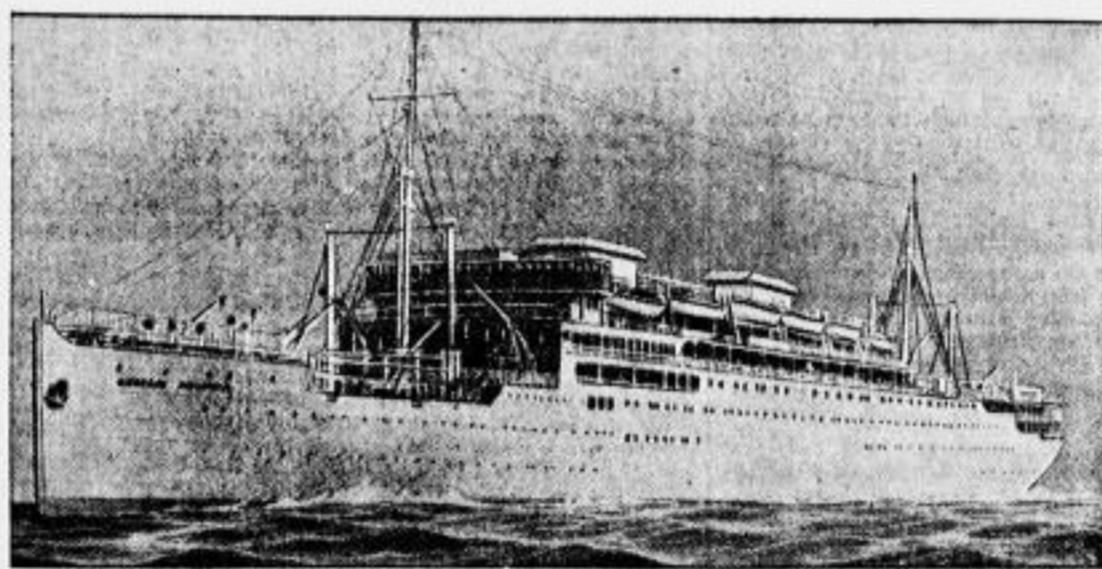


Der „Christus“ von Erl.

Der Erlener Bauer Buchauer, der bei den Passionsspielen in Erl Jesus Christus verkörpert. Nach einer Pause von 10 Jahren finden jetzt wieder die berühmten Passionsspiele von Erl (Tiro) statt, die älteren Ursprungs als die Oberammergauener Spiele sind und noch heute ihren ursprünglichen Charakter gewahrt haben.

der in den Millionen von Gestirnen, in der überreichen Artenzahl der lebenden Geschöpfe und den übrigen Wunderwerken der Natur erkennen können und die uns gerade in der Not der Gegenwart mit Vertrauen zu unserem Gott erfüllen muß, und daß wir dem Heiligen Geiste, dem Tröster und Heilmacher gegen alle Anfechtung auf unsern Glauben durch Gottlosenverbände Treue geloben wollen, wie es die bedrängten Christen des 3. Jahrhunderts dem heiligen Cyprian von Karthago versprochen: dem Heiligen Geiste treu zu sein in alle Ewigkeit.

Auch ein Beichtstuhl, in Material und Farbe zu den Bänken passend, wurde mit geschaffen, für die, die Unrast und schmerzvolle innere Spannung in Erquickung und Seelenfrieden auflösen möchten. — Die Freude über die langgesuchte Verwirklichung des kleinen Heiligtums und der Trost der liebevollen Priesterworte lag auf den Gesichtern der Weischützer Katholiken; sie stellte eine schöne Harmonie zwischen dem sonnigen Pfingsttage und den vom Geiste Gottes beglückten Seelen der Gläubigen her, die in dankbaren, aber hoffnungsvollen Worten für die Zukunft ihren Ausdruck fand.



Der französische Dampfer „George W. Hoppner“.

Der 21 000-Tonnen-Dampfer, der erst im vorigen Jahre in Dienst gestellt worden war, ist durch das Feuer völlig zerstört worden. Mehr als 100 Menschen dürften bei der Katastrophe den Tod gefunden haben.

## Sailer und Görres

### Zu Bischof Sailer 100. Todestag am 20. Mai.

Schon 1810 hörte Görres durch seinen Freund Clemens Brentano von dem „herrlichen Sailer“, der damals Professor an der Universität Landshut war. Fünf oder sechs Jahre später hat Görres als Provinzialschuldirektor an Sailer geschrieben, dieser möchte ihm einige tüchtige katholische Geistliche an den Rhein senden; der Brief selber ist verloren gegangen, aber aus der Antwort Sailer's vom 13. April 1816 ist der Zusammenhang ersichtlich: „Ihr Name — schreibt Sailer an Görres bei dieser Gelegenheit — das ist Ihr Gemüth, Ihr Wirken ist mir theuer.“

Dann spricht Görres in dem von ihm verfaßten Testament „Der Kurfürst Maximilian der Erste an den König Ludwig von Bayern bei seiner Thronbesteigung“ (1826) ein prächtiges Urteil über Sailer aus; er nennt ihn „einen der Berufenen (unter den bayrischen Bischöfen), die früher im Lehramt mit Segen sich verhielten. Er hat mit dem Geiste der Zeit gerungen in allen Formen, die er angenommen. Vor dem Stolz des Wissens ist er nicht zurückgetreten, sondern hat seinen Ansprüchen auf den Grund gesehen. Keiner Idee ist er furchtsam zur Seite ausgewichen; vor keiner Höhe des Fortschritts ist er bestürzt worden; immer nur eine Stufe höher hat er besonnen und ruhig das Kreuz hinaufgetragen, und wenn auch bisweilen verkannt, in Einhalt und Liebe wie die Geister so die Herzen ihm bezwungen. Er hat eine Schule von Priestern Dir (dem Könige) erzogen, die den Forderungen der Zeit gerecht, Deinen guten Absichten bereitwillig entgegenkommt: ihr darfst Du Dein Volk und seine Erlebung lässlich anvertrauen; sie werden den Gott, den jene erziehende, dreifache Pädagogie aus ihr — so viel es thunlich war — vertrieben, wieder in seine Rechte setzen, und der gute Same wird unter ihrer Pflege sich hundertfältig mehren.“ (Dieses Testament mit dem hohen Lob für Sailer veröffentlichte Görres zuerst in der Zeitschrift „Der Katholik“, später als besondere Schrift für sich; der verstorbene Prälat Eberhard Klein in Dresden hat sie 1880 von neuem herausgegeben.)

Klemens Brentano und der spätere Fürstbischof von Breslau W. v. Dierpfordt berichten Görres häufig von „Water Sailer“, der es übrigens beim König Ludwig erreichte, daß Görres Professor an der Universität München wurde. Sailer war 1827 Vater eines Görres-Enkels in Frankfurt; als Görres' Sohn Guido 1830 einen ehrenvollen wissenschaftlichen Preis erlangt, läßt Sailer den Vater beglückwünschen, schreibt aber selber

an Görres noch dazu: „Der Sieg des Sohnes kann seinen Vater kaum mehr erfreuen haben als Ihren Freund J. Michael, Bischof.“ Wahrlieh, es ist eine Freude zu sehen, in welcher herrlichem Verhältnis die beiden großen Katholikenführer Sailer und Görres zu einander standen.

Dr. Rob. Stein (Leipzig).



## Zum Tode der Dumont

Am 2. Pfingstfesttag, abends gegen 7 Uhr, starb im Alter von 70 Jahren Luise Dumont, die bekannte Bühnen- und verdienstvolle Leiterin des Düsselbacher Schauspielhauses, in einer Düsselbacher Privatklinik an einer Lungenerkrankung.

Luise Dumont war trotz ihres hohen Alters unermüdlich für die Bühne tätig bis in die letzten Tage. In den „Haupt“-Aufführungen ist sie noch selbst aufgetreten. Ihre aus der schweren Krisenzeit geborenen Pläne, ein einheitliches deutsches Theater am Rhein in Köln, ihrer Vaterstadt, zu schaffen, konnten von ihr nicht verwirklicht werden.

Sie wurde am 22. Februar 1862 in Köln am Rhein als Tochter des Kaufmanns Hubert Heunen geboren; ihre Mutter Maria Elisabeth war eine geborene Dumont, deren Namen legte sich ihre Tochter später als Künstlernamen zu.

Nach großen Schwierigkeiten von seiten ihrer Familie sollte Luise Heunen durch zur Bühne zu gehen. Sie trat erstmals an einem kleinen Theater auf, das nach der Vorstellung abbrannte, wodurch sie gleich heilungslos wurde. Im Jahre 1883 kam sie nach Berlin, an das Deutsche Theater. In raschem Wechsel war sie dann an den Bühnen in Hanau, Weichenberg und Karlsruhe in Künsten und Graz. Mit 25 Jahren kam sie an das Wiener Hofburgtheater, wo sie neben ihrer großen Landsmännin Charlotte Weller, die zugleich ihr Ideal und Vorbild in ihrer Künstlerarbeit gewesen war, auf der Bühne stand und von dieser noch vieles lernte. Von Wien ging sie 1895 nach Stuttgart, wo sie von 1895 bis 1896 auftrat, um dann ein zweites Mal nach Berlin zu gehen, zuerst an das „Vestibültheater“ und 1897 wieder an das „Deutsche Theater“, wo sie unter Brahm besonders die großen Iphigenien spielte. Von Berlin aus emigrierte sie eine ausgebreitete Gastspielstätigkeit, mit Vorliebe nach Russland.

Sie hatte sich unterdessen mit Gustav Lindemann verheiratet. Im Jahre 1905 folgte das Ehepaar den kühnen Entschluß, das „Düsselbacher Schauspielhaus“ zu gründen, das sie Ende Oktober 1905 dann auch mit einer Aufführung von Hebbels „Judith“ eröffneten. Mit fleißiger Selbstverleugnung und Ausdauer hat das Ehepaar dieses Kunstinstitut zu führender Stellung unter dem deutschen Bühnenemporgearbeitet und den Namen Dumont-Lindemann für alle Zeiten in die deutsche Theatergeschichte einverleibt. Die Revolution brachte für einige Zeit die schwere Krise, das Ehepaar mußte für einige Zeit die Direktion einem Künstlerauschuss überlassen. Es lag sich ein zweites Mal genötigt, das Theater zu schließen, als die Franzosen und Belgier Düsseldorf besetzten. Aber auch diese schweren Zeiten hat ihr Werk überstanden, und sobald die Möglichkeit wieder gegeben war, öffnete das Theater erneut seine Pforten, und die Leiter erzielten neue Erfolge. So wurde das Silberjubiläum des „Düsselbacher Schauspielhauses“ im Oktober 1930 ein Tag des Triumphes für die Gründer und Leiter, für Luise Dumont und Gustav Lindemann. Ein reich ausgestatteter Almanach wußte davon in allen Einzelheiten zu berichten.

Jetzt drohte zum dritten Male die Notzeit vor den Pforten dieses hochberühmten Kunstinstitutes. Die verdiente Gründerin wurde durch den Tod der schmerzlichen Entscheidung entzogen.









